



Zürcher Oberländer  
8620 Wetzikon ZH  
044/ 933 33 33  
www.zo-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 27'922  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 8  
Fläche: 23'604 mm<sup>2</sup>

# Energische Debatte

**MÖNCHALTORF.** An der Podiumsdiskussion im Mönchhof begegneten sich Idealismus und Resignation. Mit dem Thema Energie hat die Arbeitsgruppe «Zeitfragen» den Nerv der Zeit getroffen.

ANDY PFISTER

Der Welt steht ein Energieengpass bevor. In diesem Punkt herrschte Einigkeit an der Podiumsdiskussion in Mönchaltorf. Wie man der Situation begegnen soll, daran schieden sich die Geister indes. Der Grüne Nationalrat Bastien Girod sprach sich für politische Massnahmen aus. Mit neuen Vorschriften und Subventionen könnten alternative Energiequellen erschlossen werden, erklärte er. Ansätze dafür gebe es schon heute: «Nachdem der Bund die kostendeckende Einspeisevergütung für Ökostrom eingeführt hatte, wurden viele sinnvolle Projekte angemeldet.»

In diesem Sinne äusserte sich auch Hanspeter Riedener. Der Mönchaltorf Gemeinderat stellte fest, dass heute durch mangelnde Effizienz unnötig Energie verschwendet wird. So entweiche etwa wegen ungenügender Dämmung viel Wärme aus Wohnräumen. Die Gemeinde fordert deshalb für sämtliche Neubauten den Minergiestandard. Diese umweltfreundliche Baunorm war auch Kern des Referats, mit welchem Erik Schmausser die Diskussion eingeleitet hatte. In Zusam-

menarbeit mit der ETH setzt sich der Energieberater für die Etablierung der 2000-Watt-Gesellschaft ein.

## Bürger müssen umdenken

«Nicht nur der steigende Energieverbrauch ist ein Problem. Erderwärmung und Klimawandel sind Folgen von übermässigem CO<sub>2</sub>-Ausstoss», führte Schmausser aus. Das 2000-Watt-Projekt schliesse deshalb auch die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen ein. Schmausser glaubt nicht, dass die Politik im Stande ist, eine Lösung für die Energieproblematik zu schaffen. Der einzelne Bürger und Konsument müsse umdenken. «Eine Bewegung von unten kann zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen führen.»

Nicht mit dem 2000-Watt-Projekt identifizieren konnte sich Urs Rengel, CEO der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich: «Eine derart drastische Reduktion des Energieverbrauchs würde die Volkswirtschaft abwürgen.» Wichtig ist ihm dagegen, woher die Energie kommt. Erneuerbare Energiequellen würden von den EKZ bereits heute berücksichtigt, sagte Rengel. «Zur Deckung des gesamten Verbrauchs ist aber auch in Zukunft die Kernkraft nötig.»

## Dorf wird zur Energiestadt

Auf diese Aussage folgte eine Intervention Girods, der seine Position angegriffen sah. Er rief zum Glauben an den Markt auf: «Erneuerbare Energiequellen schaffen Arbeitsplätze. Wenn die Schweiz früh eigene Technologien

entwickelt, profitiert unsere Wirtschaft.» Dem Geschäftsführer der Erdölvereinigung, Rolf Hartl, entlockte Girods Vorstoss nur ein mitleidiges Lächeln. Er sehe in den alternativen Energien keine Konkurrenz zu den fossilen Brennstoffen. Vor allem im Bereich der Mobilität sei keine plausible Lösung in Sicht, meinte er.

«Im Moment birgt die Erde auch noch Unmengen von Erdöl. Die Probleme liegen über der Erde, beispielsweise in politisch instabilen Staaten, wo die Förderung schwierig ist.» Die Welt werde auch in 20 Jahren noch von fossilen Brennstoffen abhängig sein, glaubt Hartl.

Zuversichtlicher zeigte sich Riedener, der in Mönchaltorf aktiv an einem Wandel arbeitet: «Unsere Gemeinde trägt mit Projekten zur Reduktion des Energieverbrauchs bei.» Im Mai wird das Dorf dafür mit dem Label «Energierstadt» ausgezeichnet.